Weltlager der Pfadfinderinnen : im Goms

Autor(en): **ME**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weltlager der Pfadfinderinnen im Goms

Schon sind zwei Monate verflossen seit der Eröffnung des großen Internationalen Jubiläumslagers im Goms, das zur Feier des 100. Geburtstages von Lord Baden-Powell, dem Begründer der Pfadfinderbewegung, durchgeführt wurde.

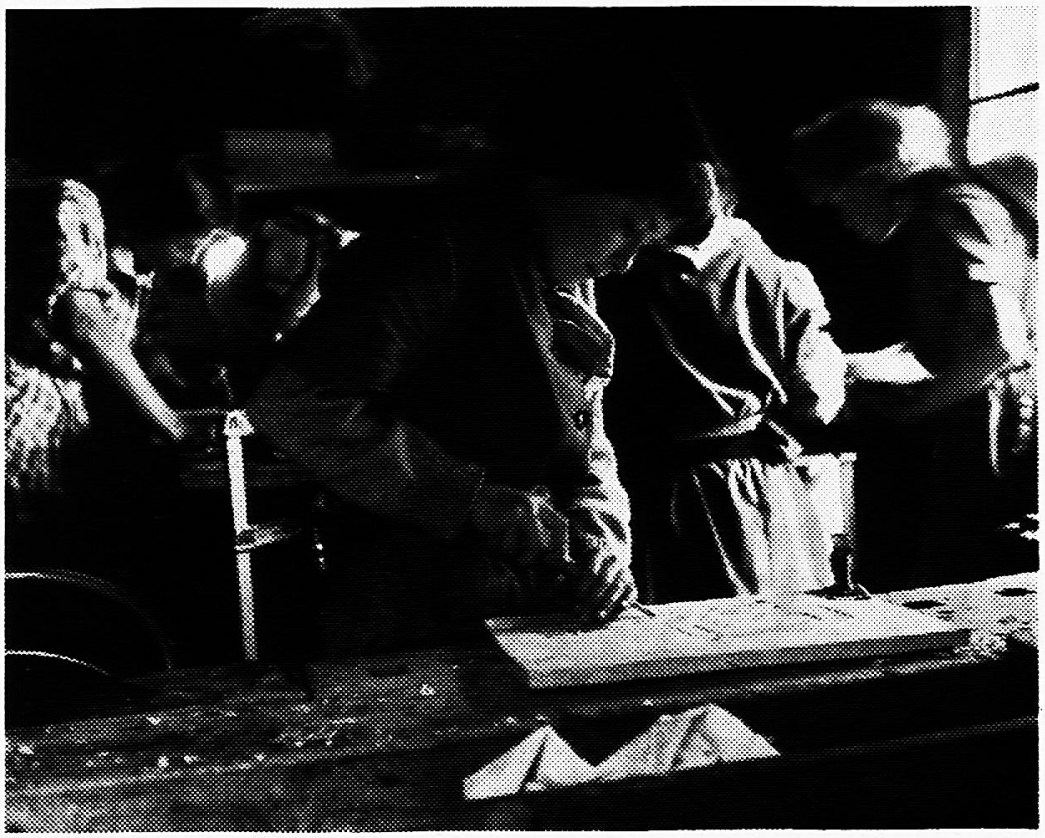
Wer Ende Juli das Tal der Rhone durchfuhr konnte Außergewöhnliches beobachten. Von Oberwald bis Fiesch waren alle Bahnhöfe, Schul- und Gemeindehäuser festlich geschmückt. Vor allem aber «wimmelte» es von Pfadfinderinnen jeglichen Alters, die in Zelten lagerten oder in den malerischen braunen Holzhäusern untergebracht waren. Mehr als 6000 Pfadfinderinnen — über 5000 Schweizer Pfadis und gegen 1000 ausländische Gäste aus 23 verschiedenen Ländern — brachten ein frohes Leben in das sonst eher stille Bergtal. Der Kontakt zwischen den Pfadfinderinnen und der einheimischen Bevölkerung war bald geschlossen, und überall spürte man ein freundliches Entgegenkommen. Aber auch die ausländischen Gäste aus dem Norden, Süden oder Westen fügten sich gut und schnell ein. Es war köstlich, zu sehen, wie selbst die kleinen nicht sprachgewandten Pfadis mit den unbekannten Kameradinnen mittelst Zeichen und Gesten ins «Gespräch» kamen.

Die einzelnen Abteilungslager konnten wie die üblichen Sommerlager durchgeführt werden, nur waren jeweils zirka 15 bis 25 Unterlager in einer Dorfgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Dorfchefs mit den verschiedenen Hilfskräften hatten in ihrem Gebiet die Verantwortung zu tragen. Die zehn Dorfgemeinschaften aber standen unter einer allgemeinen Lagerleitung. Die Vorbereitungsarbeiten, die Verpflegung der über 6000 Teilnehmerinnen, die Organisation der Reisen und Materialtransporte, das Einrichten verschiedener Krankenzimmer und Spitäler erforderten viel Zeit und große Arbeit. Aber ohne die äußerst aktive Mitarbeit ehemaliger Pfadfinderinnen (darunter viele Mütter, die ihre Kinder im gut eingerichteten Lagerhort gut aufgehoben wußten) und der Rover im Verpflegungszentrum Fiesch, ohne die FHD-Rotkreuzkolonnen, welche die Verpflegungs- und Sanitätstransporte besorgten, vor allem aber ohne die großzügige Unterstützung des Eidg. Militärdepartementes (Überlassung von Baracken und Zelten, Einrichen eines internen Telefonnetzes) und der Abteilung Sanität wäre die Durchführung des Lagers trotz des großen Einsatzes der aktiven Führerinnen kaum möglich gewesen.

Wie schon erwähnt, hatten die einzelnen Unterlager ihr spezielles Programm und ihr besonderes Eigenleben. So wiesen die verschiedenen Lagerdörfer und die Unterlager charakteristische Merkmale auf, und echt schweizerische Vielfältigkeit zeigte sich vor allem in den Lagereinrichtungen und -dekorationen. Bei gewissen Gelegenheiten, zum Beispiel beim Eröffnungsfahnengruß oder am 1. August, kamen alle Pfadfinderinnen einer Dorfgemeinschaft zusammen, und in den Ateliers trafen sie sich bei der gemeinsamen frohen Arbeit. In den Dorflagern Ernen und Binn — um ein Beispiel zu nennen — konnten die Pfadfinderinnen in den folgenden Werkgruppen mitmachen: Volkstanz, Bambusflöten, Singen, Funken, Geologie und Holzdruck. (Der Holzschnitt auf dem Titelblatt ist eine Arbeit aus der letztgenannten Werkgruppe, die von einer 15jährigen Schweizerin unter der kundigen Anleitung von Frau Baumgartner-Sallenbach, Zürich,

angefertigt wurde.) In allen Werkgruppen arbeiteten die ausländischen Gäste eifrig mit. Das gemeinsame Schaffen brachte die Mädchen der verschiedenen Nationen, Rassen und Konfessionen einander näher, und manche Freundschaft wurde in diesen Werkgruppen geschlossen.

Der 28. Juli war *der* große Tag. Sämtliche Teilnehmerinnen trafen sich kurz nach dem Mittagessen in Ulrichen. Unter den zum Bankett geladenen rund 150 Gästen befanden sich die Vertreter der Talschaft Goms, der Kirche, der Regierung und verschiedener großer schweizerischer Organisationen (auch der Schweizerische Lehrerinnenverein war vertreten). Um 13 Uhr begann der große Anmarsch der 6000 Pfadfinderinnen. Anschließend marschierten die Fahnenträgerinnen mit den Kantonsfahnen und den Bannern der ausländischen Delegationen auf; es war ein eindrucksvolles Bild! Die neue



Die Pfadfinderinnen
bei der Arbeit (Holzdruck)

Klischee: «NZZ»
Photo: Hans Gerber

Bundesführerin, Madame Bugnion-Secretan, hielt eine schlichte, aber zu Herzen gehende Ansprache, und Lady Baden-Powell richtete begeisternde und ermunternde Worte an die versammelten Pfadfinderinnen. Es folgten Volkstänze, Darbietungen der einheimischen Musikvereine und als Abschluß das für diesen Tag durch die Werkgruppe «Ars dramatique» vorbereitete Festspiel. Hier zeigte sich eindrücklich, was bei einer guten Zusammenarbeit in kurzer Zeit zu leisten möglich ist.

Nun, das Lager ist vorbei! Die Pfadfinderinnen und die jungen Führerinnen haben die Erinnerung an viele schöne Erlebnisse mit nach Hause genommen und die Begeisterung wird auch in der gewohnten Pfadiarbeit noch lange spürbar sein. Kleine Ausschnitte aus dem Bericht einer Lagerleiterin mögen dies illustrieren.

> Es war wohl nicht leicht, auf dem wilden, überwachsenen Bergsturzterrain für die verschiedenen Zelte Platz zu finden, aber schließlich gelang es uns doch. Allerdings hatten wir von der Küche bis zum hintersten Zelt einen ordentlichen Weg zurückzulegen. Das störte

uns jedoch nicht im geringsten, und wir freuten uns richtig über unsere große «Wohnung», die wir denn auch mit viel Liebe ausschmückten. — Am Sonntagabend spät langten unsere norwegischen Gäste an. Wir hatten uns riesig auf die Nordländerinnen gefreut, und diese enttäuschten uns denn auch in keiner Weise. Sie paßten sich unserm Lagerleben an und halfen überall freudig mit. Mit großer Begeisterung sangen sie sogar romanische Lieder mit uns, und unsere Pfadis machten sich viel Spaß daraus, einige norwegische Ausdrücke zu lernen ...

Anfangs meinte es Petrus nicht sehr gut mit uns. Es regnete, allerdings nie in Strömen, aber wir mußten uns mit dem kalten, feuchten Wetter abfinden; eine kleine Bewährungsprobe für Pfadis und Führerinnen ...

Am Freitag durften wir auf den großen Ausflug ins Val d'Anniviers. Dies war ein herrlicher Tag und für alle ein großes Erlebnis, trotzdem wir nicht allzu gutes Wetter und keine klare Sicht hatten. Am Abend hatte ich so richtig das Gefühl, die Lageratmosphäre sei nun geschaffen. Den nötigen «Kitt» hatte der Ausflug geliefert, und was mich besonders freute: die Pfadis sangen wieder mit Begeisterung ...

Durch ein Mißverständnis konnten drei Pfadfinderinnen am ersten Tag nicht ins Binntal zur Werkgruppe Kristall fahren. Die Führerin schreibt:

Unsere Pfadis machten gute Miene zum bösen Spiel, versuchten mit einem Privatauto ins Binntal zu gelangen, und als das auch nicht gelang, gingen sie nach Ernen hinunter, um in einer andern Gruppe mitzuarbeiten. Am Abend bei unserm Petrollampen-Lagerfeur erzählte ich dies natürlich allen Pfadis, und später geschah es dann oft, wenn irgendein Mißverständnis geschah, wenn es Enttäuschungen gab oder wenn etwas Versprochenes rückgängig gemacht werden mußte, daß ein Pfadi oder auch mehrere sagten: «Mier lönd üs nit ärgere! Das macht doch nüt!» usw. Sie machten Sich einen Sport daraus, aber einen schönen Sport, und diese Einstellung der Pfadis hat mich vor allem am Lager am meisten gefreut ...

Am Dienstag ließen wir unsere Pfadis auf den Gruppenausflug, und auch da erlebten wir wieder eine Freude. Alle vier Gruppen machten aus eigener Initiative große Touren, zwei sogar bis auf das Eggishorn, und am Abend kehrten sie trotz großer Müdigkeit singend ins Lager zurück. — Am Donnerstagmittag ließen wir die Gruppen nochmals allein ausziehen. Sie bekamen Picknick mit und die Aufgabe, eine gute Tat auszuführen. Beim Nachtessen wurde dann davon berichtet, und alle waren begeistert und erlebten die eigene Freude über das, was sie andern getan hatten ...

Aber auch für die in der Lagerleitung oder in den einzelnen Dorfstäben mitarbeitenden Führerinnen wurde das Lager zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Natürlich erinnern wir uns ebenfalls oft und gern an die gemeinsamen Feierstunden. Doch noch tiefer eingeprägt hat sich uns die gute Kameradschaft. In den zwei ersten Tagen stand man sich im Lagerstab noch etwas fremd gegenüber. Aber schon nach kurzer Zeit brachte uns das gemeinsame Wirken näher, und auch der Kontakt mit den ausländischen Gästen — in jedem Stab waren 5 bis 6 Ausländerinnen aus verschiedenen Ländern — war bereichernd.

An dieser Stelle folgt nun ein Dankeswort nicht an die Lagerleitung, die Behörden und freiwilligen Helferinnen und Helfer, so sehr es alle verdienen würden, sondern an die vielen Kindergärtnerinnen, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Primar- und Sekundarlehrerinnen, die aktiv in der Pfadfinderinnenbewegung mitarbeiten und die auch im Lager tatkräftig geholfen haben. Darüber hinaus gilt der Dank aber auch den vielen Lehrerinnen und Lehrern, die den Pfadfinder- und Pfadfinderinnenorganisationen positiv gegenüberstehen im Wissen, daß auch die Jugendbewegung eine Aufgabe zu erfüllen hat. Wir möchten nun nicht näher auf das Ziel und die Methode der Pfadfinderinnenbewegung eintreten. Der folgende Artikel vermittelt einen lebendigen Einblick in das Tun der Pfadfinderinnen. *ME*